

Idsteiner Zeitung



und Anzeigebblatt.

Verkündigungsorgan des königlichen Amtsgerichts und der Stadt Idstein.

Erscheint wöchentlich dreimal
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.

Inserate:
Die kleine Zeile 20 Pfg.
Reklamezeile 25 Pfg.

Mit den wöchentlich erscheinenden Beilagen

„Sonntagsblatt“ und „Des Landmanns Sonntagsblatt“.

Redaktion, Druck und Verlag von Georg Grandpierre, Idstein.

Bezugspreis:
monatlich 40 Pfg. mit Bringerlohn.
Durch die Post bezogen:
— vierteljährlich 1 Mark 25 Pfg. —
— Siehe Postzeitungsliste. —

№ 84.

Dienstag, den 20. Juli.

1915.

Krieg.

Großes Hauptquartier, 17. Juli. (W. L. B. Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz: Gegenseitiges Artillerie- und Minenseuer an vielen Stellen der Front.

Westlicher Kriegsschauplatz: Die vor einigen Tagen unter Oberleitung des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg auf diesem Kriegsschauplatz begonnene Offensive hat zu größeren Ergebnissen geführt. Die Armee des Generals der Infanterie von Below, die am 14. Juli bei und nördlich Kirschau die Windau überschritten hat, blieb in siegreichem Fortschreiten. Unsere Kavallerie schlug mehrfach die feindliche aus dem Felde. 11 Offiziere, 2450 Mann wurden zu Gefangenen gemacht, 3 Geschütze, 5 Maschinengewehre erbeutet. Unter den Gefangenen Offizieren befindet sich der Kommandant des 18. russischen Schützenregiments.

Die Armee des Generals der Artillerie von Gallwitz greift die seit Anfang März mit allen Mitteln neuzzeitiger Befestigungskunst verstärkte russische Stellungen in der Gegend südlich und südöstlich von Mlava an. In glänzendem Ansturm wurden 3 hintereinander liegende russische Linien nordwestlich und nordöstlich Prasznyz durchbrochen und genommen, Dzielin und Lipa erreicht. Durch den von beiden Stellungen ausgehenden Druck erschüttert und erneut angegriffen, wichen die Russen nach Räumung von Prasznyz am 14. Juli in ihre seit langem vorbereitete und ausgebaute rückwärtige Verteidigungslinie Ciechanow-Krasnosielew.

Schon am 15. Juli erstürmten die hart nachdrängenden deutschen Truppen auch diese feindliche Stellung, durchbrachen sie südlich Zielona in einer Breite von 7 km und zwangen den Gegner zum Rückzug.

Sie wurden unterstützt von Truppen des Generals der Artillerie von Scholz, die von Kolno her in der Verfolgung begriffen sind. Seit gestern ziehen die Russen auf der ganzen Front zwischen Pissa und Weichsel gegen den Narew ab.

Der Gewinn dieser Tage betrug bei der Armee des Generals von Gallwitz 88 Offiziere, 17500 Mann Gefangene, 13 Geschütze (darunter 1 schweres), 40 Maschinengewehre und 7 Minenwerfer. Bei der Armee des Generals v. Scholz

hat er sich auf 2500 Gefangene, 9 Maschinengewehre erhöht.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Nachdem die verbündeten Truppen in den letzten Tagen am Bug und zwischen Bug und Weichsel eine Reihe russischer Vorstellungen genommen hatten, haben sich gestern auf dieser ganzen Front unter Führung des Generalfeldmarschalls v. Mackensen große Kämpfe entwickelt. Westlich des Wieprz in der Gegend südwestlich Krasnostaw durchbrachen deutsche Truppen die feindliche Linie.

Bisher fielen 28 Offiziere und 6380 Mann als Gefangene in unsere Hand. 9 Maschinengewehre wurden erbeutet. Auch westlich der oberen Weichsel, bei der Armee des Generalobersten von Boyrsch ist die Offensive wieder aufgenommen. Oberste Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 18. Juli. (W. L. B. Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz: Ein französischer Angriff auf die Kirchhofshöhe von Souchez wurde abgewiesen.

Im Argonner Walde wurde durch kleine Erfolge die gewonnene Linie noch verbessert.

Auf den Höhen bei Les Eparges wird gekämpft. In Lothringen schlugen unsere Truppen Vorstöße des Feindes bei Embermenit (östlich von Lunéville) und in der Gegend von Van de Sapt zurück.

Westlicher Kriegsschauplatz: Teile der Armee des Generals v. Below schlugen eiligst herangeführte Verstärkungen der Russen bei Alt-Nuz, nahmen ihnen 3620 Gefangene, 6 Geschütze und 3 Maschinengewehre ab und verfolgen jetzt in östlicher Richtung.

Weitere Teile der Armee stehen nordöstlich Kirschau im Kampfe. Westlich dieses Ortes wurde die vorderste feindliche Stellung im Sturm genommen.

Zwischen Pissa und Weichsel setzten die Russen ihren Rückzug fort. Die Truppen der Generale v. Scholz und v. Gallwitz folgen dichtauf. Wo der Gegner in vorbereiteten Stellungen noch Widerstand leistete, wurde er angegriffen und geworfen. So stürmten Reserve- und Landwehrtruppen des Generals v. Scholz die Orte Poremby, Wyf und Bloszejce. Regimenter der Armee des Generals v. Gallwitz durchbrachen die stark ausgebaute Stellung Mlodzianow-Karwiowo. Die

Zahl der Gefangenen mehrte sich erheblich. Weitere vier Geschütze wurden erbeutet.

Auch nördlich der Pilica bis zur Weichsel haben die Russen rückgängige Bewegungen angetreten. Unsere nachdrängenden Truppen machten bei kurzen Verfolgungskämpfen 620 Gefangene.

Südöstlicher Kriegsschauplatz: Die Offensive der Armee des Generalobersten v. Boyrsch führte zum Erfolge: Unter heftigem Feuer überwand unsere Truppen am Vormittag des 17. Juli an einer schmalen Stelle das Drahthindernis vor der mit allen Mitteln ausgebauten feindlichen Hauptstellung und stürmten, durch diese Lücke vorbrechend, die feindlichen Gräben in einer Ausdehnung von 2000 Metern. Im Laufe des Tages wurde die Durchbruchsstelle in zähem Nahkampfe erweitert und tief in die feindliche Stellung vorgestoßen. Am Abend war der Feind — das Moskauer Grenadierkorps — von unseren Landwehr- und Reservetruppen geschlagen; er trat in der Nacht den Rückzug hinter den Njanka-Abschnitt (südlich von Zwegew) an. Dabei erlitt er schwere Verluste; 2000 Mann wurden gefangen genommen, 5 Maschinengewehre erbeutet. Zwischen oberer Weichsel und dem Bug-Abschnitt dauern die Kämpfe unter Führung des Generalfeldmarschalls von Mackensen an. Die Russen wurden durch deutsche Truppen von den Höhen zwischen Pilaczowice (südlich von Pieski) und Krasnostaw hinuntergeworfen; beide Orte sind gestürmt; ein frisch in den Kampf geworfenes sibirisches Armeekorps konnte die Niederlage nicht abwenden; es wurde geschlagen. Wir machten mehrere Tausend Gefangene. Oberste Heeresleitung.

Der österreich.-ungarische Tagesbericht.

Wien, 16. Juli. (W. L. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 17. Juli, mittags:

Russischer Kriegsschauplatz: Die Kämpfe am Dnjestr dauern an. Die Versuche der Russen, unsere auf das Nordufer des Flusses vorgebrungenen Truppen durch heftige Gegenangriffe zu werfen, blieben ohne jeden Erfolg. Wir machten 12 Offiziere und 1300 Mann zu Gefangenen und erbeuteten 3 Maschinengewehre.

Bei der Erzwingung des Dnjestr-Überganges und in den darauffolgenden Gefechten fand das Kärntner Infanterie-Regiment Nr. 7 wieder Ge-

Skizzen aus großer Zeit.

Nach dem Leben gezeichnet von Heinz Kromer. (Fortsetzung.)

4. Heimat.

Da kam „Ersah“.
„680 Mann Ersah aus der Heimat“, hatte ihr Leutnant gesagt.

Auch seine Kompagnie erhielt 75 Mann. Im schneebedeckten Schützengraben lagen sie, als heute Abend sie ankamen. Keine Freude lag über den Männerantlitz. Auch die Neuen kamen stumm und freudlos.

Allmählich erst brach sich das Schweigen, und von daheim aus Deutschland kamen Worte.

Da . . . war das nicht ein Ton, ein Klang von der Sprache, die er als die seine im Munde führte und als die eigne im Herzen empfand?

So redeten sie daheim in seiner Heimat! Und er kroch hin, wo es hergeklungen und fand den Sprecher.

Tief sah er ihm ins Auge . . . und im nächsten Augenblick hatte er seinen Arm gefaßt mit seinen rauhen, kalten Kriegerhänden; fast hätte er den Andern an sich gerissen und ihn umhalsigt, erdrückt vor Freude.

„Wilhelm! Wilhelm bist du es wirklich, Wilhelm?“

Der sah ihn starr an. So konnte nur einer sprechen, der ihn kannte.

Er schaute in das bärtige Gesicht . . . nein, er kannte ihn nicht; denn schon sank die Winter-

Da rief er: „Ei, Wilhelm, ich bin's ich, ich . . . der . . .“

Ein wildes Sehnen klang in dem Beben dieser Worte. Sollte? . . . wirklich der da . . . ?

„Ja, ja! Der Maurer Franz, ich bins von Jngshausen!“

Die beiden lagen sich an der Brust.

Was hatte alles kommen müssen, bis der Erler Wilhelm den Maurer Franz nicht mehr gekannt hat!

Sechs Jahre lang war er von Waldhausen hinübergewandert in die kleine Schule des Nachbarortes und hatte neben ihm gesessen auf der gleichen Bank.

Nicht genug erzählen konnte er von zuhause. Noch vor drei Wochen war er daheim gewesen, und am nächsten Samstag waren sie ausgerückt ins Feld. Damals war er auch durch Jngshausen gekommen, hatte dem Maurer Franz sein junges Weib, die Loni, gesehen und den herzigen Buben, und der alte Vater von ihm war noch ein Stück mitgegangen auf Waldhausen zu und hatte von seinem Franz erzählt, wie weit weg er wäre, und daß sie sogar lange nichts gehört hätten von ihm. Er wußte auch, daß es allen noch gut ginge, und berichtete, wie sie sich daheim in den kleinen Dörfern freuten, wenn die Deutschen gesiegt hatten; wie sie dann mit allen Glocken läuteten und die Kinder schulfrei bekämen und sangen; wie sie froh wären, wenn einer aus dem Feld schrieb; wie die Frauen an den Abenden gar oft im Pfarrhaus zusammenkämen und für die Krieger strickten und schafften;

wie dann die Briefe und Karten von Hand zu Hand liefen und alle litten, wenn eine böse Nachricht ins Dorf kam.

Er hörte es. Ganz still war er, aber seine Augen glänzten und wurden weit, ganz weit, und sein Herz bebte laut, als der Erler Wilhelm so von der Heimat erzählte.

Die halbe Nacht tat er's, und der Maurer Franz wurde nimmer müde zuzuhören. Vergessen hatte er mit einem Male den Krieg und die Not, den bösen Hunger und alles, was hier weit, weit weg in den fremden Bergen zu leiden und zu tragen war.

Oft nun taten sie's so. Sie lagen nebeneinander im Schützengraben und trugen seitdem leichter was der Winter und ein mächtiger Feind ihnen aufbürdete; denn jeder besaß im andern ein Stück seiner Heimat.

Ja, wenn sie erst heimkämen! Wie oft nur sprachen sie davon! Ein ganz natürliches Hoffen und ein selbstverständlicher Gedanke war es, dieses „Wenn — wir — wieder heim — kommen“. Als ständen sie hier nicht vor dem Feind, wo bei Tag und Nacht allüberall in Feld und Wald der grinsende, grausame Tod tausendfach auf der Lauer lag.

Nach einigen Tagen endlich kam wieder einmal die Post.

Von daheim!

Wie der Maurer Franz hangte, ob in dem großen Sack, den die beiden Kameraden da über zwei Stunden weit hergeschleppt hatten, auch für ihn etwas sei.

Wahrhaftig! Eins — nein zwei kleine Päckchen von seinem Weib, aus der Heimat . . . und

legenheit, besondere Proben seines Heldenmutes abzulegen.

In der Gegend von Solal kam es gleichfalls auf beiden Seiten zu regerer Gesehtstätigkeit. Unserer Truppen nahmen stürmender Hand mehrere Stützpunkte, so das Bernhardinerkloster unmittelbar bei Solal.

An den anderen Fronten blieb die Lage unverändert.

Italienischer Kriegsschauplay: Gestern war sowohl an der küstländischen als auch an der Rärntner Grenze eine rege Tätigkeit der feindlichen Artillerie wahrzunehmen.

An der Dolomitenfront wurden mehrere italienische Bataillone, die unsere Stellungen bei Nufreddo und im Gemert an der Straße Schluderbach-Beutelslein angegriffen, unter bedeutenden Verlusten abgewiesen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Wien, 17. Juli. (W. T. B. Nichtamtlich.)

Amtlich wird verlautbart, 17. Juli, mittags: Russischer Kriegsschauplay: Zwischen Weichsel und Bug entwickeln sich Kämpfe größeren Umfangs. Sie verlaufen für die Verbündeten durchweg günstig. Truppen eines im engsten Verband mit den Deutschen kämpfenden österreichisch-ungarischen Korps entriffen westlich Grabowiec dem Feinde nach siebenmaligem Sturm einen wichtigen Stützpunkt und drangen dort in die gegnerische Hauptstellung ein.

In der Gegend südwestlich von Krasnostaw durchbrachen deutsche Kräfte die feindliche Linie.

An der oberen Bystrzyca und nördlich Krasnitz gewannen unsere Truppen die feindlichen Vorpostitionen. Auch westlich der Weichsel wurde die Offensive wieder erfolgreich aufgenommen.

In Ostgalizien ist die Lage unverändert.

Italienischer Kriegsschauplay: In der Nacht vom 16. Juli wurden wieder mehrere Vorstöße der Italiener gegen das Plateau von Doberdo abgewiesen. Der Artilleriekampf erstreckt sich auf alle Fronten.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Wien, 18. Juli. (W. T. B. Nichtamtlich.)

Amtlich wird verlautbart, den 18. Juli mittags: Russischer Kriegsschauplay: Die Schlacht zwischen Weichsel und Bug ist in vollem Gange. Die Russen leisten außerordentlich zähen Widerstand; sie ließen es an mehreren Punkten der Kampffront auf ein Handgemenge ankommen, ehe sie die Stellung aufgaben. Am Bug, in Gegend Solal, vertrieben unsere Truppen den Feind aus einer Reihe von hartnäckig verteidigten Ortschaften. Die Stadt Krasnostaw und die Höhen nördlich Zolkiewka wurden von deutschen Kräften genommen. Auch westlich der Weichsel befinden sich die Verbündeten im Angriff. Nordöstlich Sienna wurde die russische Front durchbrochen. Diesem Druck nachgebend, räumt der Feind zwischen Weichsel und der Eisenbahn Kielece-Radom seine Stellungen.

In Ostgalizien ist keine Veränderung der Lage eingetreten.

Italienischer Kriegsschauplay: Das Geschützfeuer hält an allen Fronten an. Mehrere schwächere Angriffe auf Colbi Lana wurden abgewiesen; der Feind erlitt starke Verluste.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Ein italienischer Kreuzer versenkt.

Wien, 18. Juli. (W. T. B. Nichtamtlich.) Eines unserer Unterseeboote torpedierte morgens südlich Ragusa den italienischen Kreuzer „Giuseppe Garibaldi“. Der Kreuzer sank in 15 Minuten.

Der Verlust des Panzerkreuzers „Giuseppe Garibaldi“ ist der zweite schwere Schlag, der die italienische Marine in geringem Abstand getroffen in dem einen gar das Bild von ihr und seinem Hans.

Redlich geteilt haben die beiden, was drinnen war, und haben dabei erzählt wieder und wieder von den Lieben, und geweint haben sie und gelacht, bis endlich der Schlaf sie in seine Arme nahm, und auch dann noch suchten sie mit ihrem ganzen Sehnen die Heimat, die deutsche, heilige Heimat, in der sie lebten, weil sie sie wahrhaft liebten.

Und ein ander Mal marschierten sie. In einer einsamen Blockhütte wurde Halt gemacht für die Nacht. Nach langer Zeit durfte wieder einmal Feuer gemacht werden. Die Flammen flackerten so lustig . . . wie daheim! Schwarze Schatten durchzitterten den Raum und huschten über die Wände und die Balkendecke . . . wie daheim! Ein Tisch füllte die Ecke neben dem Kamin . . . Kameraden saßen daran und aßen . . . fast wie daheim! Ein Raunen ging um und klang aus den dunklen Ecken, wo Krieger lagen und von Zeit zu Zeit die müden Lider hoben und träumten . . . von daheim!

Die deutsche Heimat wandelte durch den fremden Raum im fernen Land, und die da lagen fühlten ihren Segen, der sie bisher behütet hatte.

O du einzige, du deutsche Heimat!
(Schluß.)

hat. Als vor kurzem das größte und beste Schiff dieser Gattung „Amalfi“ einem österreichischen Unterseeboot zum Opfer fiel, tröstete man sich in Italien damit, daß der Seekrieg eben seine Wechselfälle habe, daß der Verlust, so schmerzhaft er sei, keine Bedeutung für das Schicksal des Krieges haben könne. Daß es der kleinen, aber tüchtigen und tapferen Marine des Gegners jetzt schon wieder gelungen ist, Italien eine schmerzliche Wunde zu schlagen, wird schon etwas nachdenklicher stimmen. Der „Giuseppe Garibaldi“ gehört zwar nicht zu den neuesten und wertvollsten Schiffen der italienischen Flotte. Er lief schon 1899 vom Stapel; seine Armierung bestand aus einer 25,4 Ztm., zwei 20 Ztm., vierzehn 15 Ztm., zehn 7,6 Ztm. und sechs 4,7 Ztm.-Geschützen; die Wasserverdrängung war 7400 Tonnen, die Besatzung bestand aus 556 Mann. Ueber ihr Schicksal ist nichts bekannt, doch ist wohl ein Teil davon gerettet, da das Schiff erst nach 15 Minuten sank.

Die nächste deutsche Kriegsanleihe.

Berlin, 17. Juli. Ueber die nächste deutsche Kriegsanleihe schreiben, laut verschiedenen Morgenblättern, die „Berliner Politischen Nachrichten“, daß ein Gerücht, demzufolge die Ausgabe einer neuen Kriegsanleihe unmittelbar bevorstehe, den Tatsachen vorauseile. Auch wenn der bis zum 10. August vertagte Reichstag die ihm zugehende Kreditvorlage umgehend erledigen würde, werde die neue Anleihe jedenfalls nicht vor dem September zur Zeichnung aufgelegt werden. Für die Bemessung der Zeichnungsfrist und des Einzahlungstermines würden die bei den ersten beiden Kriegsanleihen gemachten Erfahrungen zugrunde gelegt werden. Was den Zeichnungspreis anlangt, so bestehe die Absicht, die neue Anleihe abermals zu einem etwas höheren Kurse als die letzte Anleihe auszugeben. Es werde wohl mit einem Zeichnungspreis von mindestens 99 Prozent zu rechnen sein.

Die Ueberlegenheit des deutschen Heeres.

Berlin, 17. Juli. (Str. Bln.) Die Anerkennung der Ueberlegenheit des deutschen Heeres durch die russischen Soldaten, die der Petersburger Korrespondent des „Giornale d'Italia“ erzählt, sagt uns nichts Neues. Aber in einer Zeit unerhörter Schmähungen und organisierter Lügen ist es eine wohlthuende Abwechslung, begründete Anerkennung und einiges Verständnis aus dem Munde des Gegners zu hören. Es mag den Russen wenig angenehm klingen, wenn es ihnen bekannt wird, aber sie können sich damit trösten, daß sie trotz des Mangels der genannten Tugenden soldatisch ihre Pflicht in anerkannter Weise getan haben und tun. An Offenheitsgeist hat es auch ihre Heeresleitung nicht fehlen lassen. Sie hat versucht, die ihr vorgeschriebene Rolle der Dampfwalze zu spielen und hat nur das Unglück gehabt, auf einen Hindenburg zu stoßen und später auf Mackensen. Die Gerechtigkeit verlangt, anzuerkennen, daß die allergrößten Menschenopfer in der Tripel- oder, wie man jetzt sagen muß, Quadrupel-Entente von den Russen gebracht worden sind und gebracht werden. Das ist die Aufgabe, die man ihnen in Paris und vor allen Dingen in London von Anfang an freundlich zugedacht hat. Denn es gibt gar keine Schwächung Rußlands, die dem im Vierbund herrschenden Staate England zu groß sein könnte. Dabei wollen wir ganz außer acht lassen, ob und zu welchem Zeitpunkt diese Erkenntnis in Rußland selbst durchbrechen wird, vielleicht am ehesten dann, wenn die Bundesgenossen auch das nicht mehr werden leisten können, was zum Kriegsführen so nötig und wichtig ist: die finanzielle Hilfe.

(Frankf. Btg.)

Kriegsverrat.

Freiburg, 17. Juli. (Str. Frkf.) Am 16. ds. Mts. wurde vom Feldgericht der Etappenkommandantur Mühlhausen der Reallehrer Brogly, Mitglied der Zweiten Kammer des Elsaß-Lothringischen Landtags wegen Kriegsverrats zu 10 Jahren Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 10 Jahren verurteilt. (Richard Brogly vertritt den Wahlkreis Habsheim-Landssee und gehört der Zentrumsfraktion an. Er steht im Alter von 37 Jahren und war zuletzt Lehrer an der Oberrealschule in Mühlhausen. Ein Zufall will es, daß im Landtagsalmanach die Bilder von Brogly und Wetterlé beieinander stehen.)

Delcassée verantwortlich für den Krieg.

Lausanne, 18. Juli. (Z. N. Privatmeldung.) Die „Gazette“ veröffentlicht die Mitteilung ihres Pariser Korrespondenten, derzufolge nach der Zeitung „L'aurore“ Cailaux in Brasilien einen Vortrag gehalten habe, in dem er sagte: Unser Krieg mit Deutschland sei unsinnig und ein Verbrechen; der Hauptschuldige sei allein Delcassée, der den deutschen Kaiser wegen seiner erzwungenen Demission nach der Marokko-Verhandlung mit seinem Haß verfolgte. Frankreich hole allein für England die Kasanien aus dem Feuer, Rußland werde sich niemals dankbar erweisen. Cailaux führte dann weiter aus, während seiner ministeriellen Laufbahn habe er immer zu einem guten Verhältnis mit Deutschland hingearbeitet, in der Ueberzeugung, daß ein französisch-deutsches Bündnis notwendig sei. Nach der Marneschlacht habe er der Regierung angeraten, mit Friedensvorschlägen

an Deutschland heranzutreten, was leicht zu beerkstelligen gewesen wäre. Der deutsche Kaiser wünschte nur eine englische Niederlage und freien Durchzug. Hätte man diese Wünsche beachtet, wäre kein Zoll Gebiet verloren gegangen und Belgien hätte seinen König behalten. Im Ostsee herrschte aber Verblendung; jetzt sei der Moment verpaßt und die Deutschen unbezwingen. — Die „Gazette“ drückt ihr Erstaunen darüber aus, daß die Zensur diesen Bericht passieren ließ und daß kein Dementi darauf folgte.

Die Dardanellenkämpfe.

Konstantinopel, 17. Juli. (Str. Frkf.) In den Dardanellenkämpfen ist seit zwei Tagen relative Ruhe eingetreten. Es ist möglich, daß die sich bemerkbar machende Gesichtsmüdigkeit der Gegner durch die intensive Hitze veranlaßt worden ist, welcher der Feind fast schutzlos ausgeliefert ist. Die Engländer sehen sich gezwungen, täglich mehrere Male die durch Hitze marode gewordenen Truppenteile einzuschiffen und durch andere Mannschaften zu ersetzen. Der fast gänzlich schattenlose Abschnitt von Sedd-ül-Bahr und Arif-Tepe, den die Engländer besetzt halten, leidet überdies gänzlich an Wassermangel.

Ein neuer Erfolg der Türken im Kaukasus.

Konstantinopel, 17. Juli. (W. T. B. Nichtamtlich.) Glaubwürdige Privatbesprechungen berichten von einem Erfolg der Türken gegen den rechten Flügel der russischen Kaukasusfront, der starke Verluste erlitt. Die russischen Soldaten fielen vor Müdigkeit hin und baten im Namen der Heiligen, nicht auf sie zu schließen. Russische Gefangene, die kürzlich von den bei Erzerum stehenden Heeresresten eingebracht wurden, erzählten, daß sie nicht einmal mehr Vorräte an Zwieback hatten. Die Offiziere waren die Ersten, die davonliefen.

Neue englische Kriegsanleihe: 2 1/2 Prozent unter Pari.

London, 17. Juli. (Str. Frkf.) Die „Times“ schreibt, daß am Donnerstag an der Londoner Geld- und Wechselbörse Beunruhigung geherrscht hat. Die Geschäfte sind außerordentlich still und die Zahl der Transaktionen erreicht mit 1585 ihren Tiefstand und war selbst niedriger als am 6. Januar, wo sie 1600 betrug. Die „Daily Mail“ verzeichnet die Meldung, daß mit Rücksicht auf den außerordentlich stillen Geschäftsgang von der Schließung der Börse gesprochen werde. Ursache hierzu sei sowohl der außerordentlich schwache Geschäftsgang, wie auch, daß Wertpapiere zu Gunsten von Fremden verkauft worden seien. Die alte Kriegsanleihe erlebte einen starken Preisrückgang, und war, wenn man die doppelte Vorvergütung berücksichtigt, für 91 1/4 Prozent zu haben. Die neue Kriegsanleihe kann bekanntlich dagegen eingetauscht werden, wenn 5 Pfund zum Preise der alten Kriegsanleihe hinzugezahlt werden. Da bei der neuen Kriegsanleihe die Zinsen für ein halbes Jahr hinzugezählt werden, so kostet die neue Kriegsanleihe tatsächlich nur 97 1/2 Prozent. Auch die Vorgänge bei den Kohlenbergarbeitern übten ihren ungünstigen Einfluß auf die Börse aus.

Der Bergarbeiterstreik in Südwales.

London, 17. Juli. (W. T. B. Nichtamtlich.) Die Blätter berichten aus Cardiff, daß die Zahl der Streikenden auf 200 000 geschätzt wird. Fast alle Kohlengruben liegen still. Die Streikenden ziehen an allen Orten mit Musik durch die Straßen. Viele Versammlungen wurden abgehalten. Es herrschte allgemeine Entrüstung darüber, daß die Regierung die Bergleute unter das Munitionsgesetz gestellt hat. Es ist ein offener Troß gegen die Versuche, die Strafparagrafen des Gesetzes anzuwenden. Die Konferenz des Ausschusses war durch heftige Szenen und bittere Ausbrüche gekennzeichnet. Die Vertreter, die für die sofortige Wiederaufnahme der Arbeit eintraten, wurden niedergeschrien. Stürmischen Beifall fand die Erklärung eines Führers, der sagte, keine Regierung der Welt könne die Waliser Bergleute zwingen. Die Hauptentrüstung richtete sich gegen die Grubenbesitzer, die sich hinter der Regierung versteckten und für die Lage verantwortlich wären. Ein Vertreter rief: Mögen Schiffe sinken; deswegen werden die Waliser Bergleute nicht arbeiten, wenn sie nicht wollen!“ Vergebens versuchte eine Anzahl von Abgeordneten, gegen die Streikpartei aufzutreten. Einer der gemäßigten sagte später: „Die Konferenz kannte die Tatsachen nicht. Jetzt stehen wir unter dem Munitionsgesetz. Wir befinden uns im Widerspruch zum Gesetz. Die ganze Welt ist gegen uns mit Ausnahme der Deutschen, Österreicher und Türken.“

Wechsel im griechischen Ministerium des Neufnern.

Paris, 17. Juli. (Str. Frkf.) Savas meldet aus Athen: Die Demission des Ministers des Neufernen Zographos, die aus Gesundheitsrücksichten eingereicht worden war, wurde angenommen. An seiner Stelle übernimmt Sunaris provisorisch das Ministerium des Neufernen.

Die Lage auf dem Balkan.

Chiasso, 18. Juli. (Str. Frkf.) Der römische Berichterstatter des „Corriere della Sera“ berichtet über die Lage auf dem Balkan: In Albanien herrsche Unzufriedenheit der Malissoren gegen die

be-
lter
ien
bet,
und
yfez
ment
Die
daß
daß

In
ative
be-
urch
der
nder
urch
iffen
Der
Bahr
llen,

ntl.)
inem
der
er-
geit
auf
lich
racht
reite
sten,

nes-
oner
sicht
und
hren
i 6.
ail-
den
hlo-
erzu
stis-
von
egs-
war,
ticht,
hand-
den,
leibe
egs-
uge-
tat-
inge
igen

s.
Die
der
alle
ehen
gen.
Es
die
sge-
egen
ehes
wat
ge-
tliche
den
Er-
ung
gen-
ben-
kten
Ver-
den
nicht
von
eten-
renz
ntet
der-
uns
und

m

elbet
des
rück-
nen-
rich

Montenegriner wegen der Besetzung Skutaris. Der Besuch des Fürsten Hohenlohe-Langenburg in Bukarest ist der Höhepunkt deutscher Beeinflussungsversuche in Rumänien. Das einträchtige Zusammenarbeiten der Diplomaten des Viererverbandes zeitigte auf dem Balkan in letzten Zeiten gute Ergebnisse. Wenn Bulgarien und Rumänien zusammen in der aller-nächsten Zeit ein Abkommen treffen, werde es sich wahrscheinlich auf die Erhaltung der Neutralität beziehen. Venizelos habe seine Ansichten geändert und sei nicht gegen die Vertagung der Eröffnung der Kammer. Unter den heutigen veränderten Verhältnissen würde er kaum mehr Gebietsab-tretungen an Bulgarien befürworten. Die Arbeit der deutschen Agenten in Athen falle schon wegen der griechischen Eifersucht gegen Italien auf guten Boden.

Genadiews Ende?

Rom, 17. Juli. (Str. Frst.) Der „Messag-gero“ veröffentlicht zwei Telegramme über den Tod von Genadiew. Nach dem einen Telegramm soll er Selbstmord verübt haben, nach dem andern soll er ermordet worden sein.

Empfehlenswerte Jugendbücher zum Weltkrieg 1914/15.

A. Euder.

Zu einer Zeit, in der der Krieg zum be-herrschenden Mittelpunkt im Denken aller geworden ist, greift die Jugend zuerst nach den Büchern, die uns von Krieg und Sieg im gegenwärtigen Völkern erzählen. Welcher Lehrer und Erzieher wird da nicht mit Freude die Gelegenheit ergreifen, durch Empfehlung guter Bücher und Schriften die Jugend zu begeistern suchen für alles, was jetzt dem deutschen Volk so sehr am Herzen liegt! Leider muß der gewissenhaft Prüfende feststellen, daß von den zahlreich angebotenen Kriegsbüchern und Kriegs-schriften ein großer Teil minderwertig, ja geradezu schlecht ist. Die Auslese wirklich guter Werke auf dem Gebiet der Kriegsliteratur ist bis jetzt noch nicht allzu groß, was leicht erklärlich ist. So es gewissenlose Verleger verstehen, bei ihren minderwertigen Büchern die unerfahrene Jugend durch verlockende, bunte Aufmachung über die wahre Hohlheit hinauszutäuschen, so ist für jeden Jugendfreund ein aufmerksames Verfolgen der Ergebnisse dieser Literatur sehr empfehlenswert. Manche Bücher sind auch durch ihre Tendenz dazu geeignet, das sittliche und vaterländische Gefühl in ungeheurem Maße zu verwirren. Da gegenwärtig Schule und Haus mit Angeboten von Kriegs-schriften aller Art geradezu überschwemmt wurden, so möchte ich es als Pflicht aller Erzieher, der Jugend mit Rat und Tat zur Seite zu stehen, damit ihr eine Leisefost geboten wird, die den kind-lichen Geist erhebt und kräftigt, statt ihn zu ver-irren.

Im folgenden will ich auf empfehlenswerte Jugendbücher, besonders Neuerscheinungen auf-merksam machen.

In Bielefeld erschienen bei der Verlagsbuch-handlung von Velhagen und Klasing eine Anzahl Kalligraphiebücher in vorzüglicher Ausstattung mit schönen Abbildungen und dem geringen Preis von 60 Pfg. 1. von Bremen, Das deutsche Heer nach der Neuordnung von 1913.

Mit klarem Blick zeigt der Verfasser, wie durch die Balkankämpfe, durch das Erstarken des Slawen-tums Zustände heranreifen, die ein Einmischen Frankreichs und damit Frankreichs in Aussicht stellen. So wurde es zur Notwendigkeit, daß unsere Landesverwaltung mit dem Gesetz von 1913 mit anderen Verhältnissen rechnen und darauf be-dacht sein mußte, unser Heer so zu gestalten, daß es der in unserer deutschen Volkskraft ausgespei-chten Wehrkraft wirklich entspricht. — Das Buch zeigt uns alles Wissenswerte über Zahl, Aus-stattung, Gliederung, Beaufsichtigung, Leitung usw. unserer Truppen in Wort und Bild und erinnert zum Schluß an die Bedeutung der Kriegervereine und der Jugendwehr.

2. Hörsch, Deutsche Heerführer. Als 1870 Alldeutschland nach Frankreich hinein-zog, da kannte das deutsche Volk die Namen derer, die seine Söhne zum Sieg führen sollten, schon von allen. Viele von ihnen waren schon vorher in verantwortlichen Stellungen im Feuer der Schlachten tätig. Im August v. Js. fragte sich mancher: Was wird im W. und O. unsere Soldaten führen? Was über alles in den Aufmarschwochen, war auch das tiefste Geheimnis geblieben. Da kam am 27. August jene Nachricht aus dem großen Hauptquartier, die mit schier erdrückender Fülle von Siegesnachrichten auch diesen Schleier zerriß. Da waren sie mit einem mal da, die Namen an der Spitze der Armeen, die Feldherren, die unsern Namen unserm Volk erstmalig kund getan hatten zugleich mit Siegen, die diese Namen in den Kalmesblätter der deutschen Geschichte eintrugen. In denselben Worten läßt der Verfasser den Werde-gang derselben an unserem Geiste vorüberziehen; seine Abbildungen fieren das Buch.

3. v. Hersfeld, Unsere Flotte. Für uns Binnenländer ist dieses Buch von be-sonderem Interesse; kurz und übersichtlich können wir lesen über den Bau der schwer bewaffneten Linienschiffe oder Linienschiffe, der schnellen Kreuzer, der schwarzen Torpedoboote und der unheimlichen

Unterseeboote. Daneben werden wir unterrichtet über die wichtigen Teile unserer Marine, die die Küste verteidigen, die Zentralbehörden, die Schulen und Schulschiffe für den Nachwuchs, die Werften usw., alles durch gute Bilder veranschaulicht.

4. Neumann, Luftschiffe.

Die großen Erfolge der Luftschiffe haben das durch die häufigen Unfälle manchmal erschütterte Vertrauen ganz wesentlich gestärkt und neu be-gründet. Erfüllt es uns schon in Friedenszeiten mit hoher Freude, wenn die „weißen Schwäne“ vom Schwäbischen Meer im Sonnenglanz über unseren Häupten ihre Bahnen ziehen, so bereitet es allen Deutschen in dieser schweren Zeit Beugung, wenn man von den Erfolgen der Zeppeline, namentlich gegen England, liest, wenn beispie-lsweise das Hauptquartier meldet: Unsere Marine-luftschiffe belegen die besetzten Küstenplätze Eng-lands mit Bomben schwersten Kalibers. — Das Buch zeigt in klarer Weise den Bau und den Unterschied der deutschen Starluftschiffe und Prall-luftschiffe, sowie die Anfänge anderer Staaten auf dem Gebiet des Luftschiffwesens. (Fortsetzung folgt.)

Localnachrichten.

— Fernsprech-Anschluß Nr. 11. —

Idstein, 19. Juli 1915.

— **Fritz Nau** †. Der unerbittliche Tod hat wieder einen unserer Mitbürger hinweggenommen, den Messerschmiedmeister Fritz Nau im Alter von 61 Jahren. Der Dahingegangene war ein biederer, ehrlicher Charakter, der der Stadtverordneten-Versammlung seit dem Jahre 1906 angehörte. Außer-dem begleitete er noch mehrere Ehrenämter, so war er auch Mitbegründer und langjähriges Vorstandsmittglied der „Turngesellschaft“. Der letzte Ver-treter des ehrbaren Handwerks der Messerschmiede-kunst ist mit dem Verstorbenen in unserer Stadt nun dahingegangen. Schon lange leidend, hat ihn der Tod am Samstag erlöst. Sein Andenken wird bei allen, die ihm näher standen, in Ehren bleiben.

— **Gefreiter Hohly** von hier, Inhaber des eisernen Kreuzes, 3. Feldpionierkompanie vom 8. Pionierbataillon, wurde zum Unteroffizier befördert.

— **Fallobst**. Eine Menge Äpfel ist in den letzten Tagen von den überladenen Bäumen abge-fallen. Man sollte die Äpfel doch ja sorgfältig auflesen und verwerten, wofür es eine ganze Reihe von Möglichkeiten gibt. Nutzlos verkommen dürfen sie unter keinen Umständen.

13275 Kohlweißlinge wurden bis jetzt von hiesigen Schulkindern gefangen.

— **Schutzimpfung**. Bei den guten Erfolgen, die nach den bis jetzt vorliegenden Mitteilungen bei unseren im Felde stehenden Truppen mit den Schutzimpfungen gegen Cholera und Typhus erzielt worden sind, erscheint es wünschenswert, auch der Zivilbevölkerung die Möglichkeit zu geben, nötigen-falls solche Impfungen durch die praktischen Aerzte an sich ausführen zu lassen. Es wird deshalb geraten, daß diejenigen Leute, welche die Schutz-impfung an sich ausführen lassen wollen, sich bald mit ihren Aerzten in Verbindung setzen.

— **Keine Ausfuhr heimischen Obstes**. In der Presse ist davon die Rede gewesen, daß fremde Händler die Obstgebiete im hessischen und preussischen Rheingau sowie an der Bergstraße bereisen und an Obst aufkaufen, was sie nur bekommen könnten. Auch wurde behauptet, daß große Mengen von Obst in Schiff und Bahn nach Holland ausgeführt würden. Demgegenüber können wir mitteilen, daß die Ausfuhr heimischen Obstes verboten ist und daß eine Ausfuhrerlaubnis für frisches Obst unter keinen Umständen erteilt wird.

*) **Niedernhausen**, 18. Juli. In letzter Zeit fanden hier wieder nächtliche Einbrüche statt, bei welchen den Einbrechern außer Lebens- und Ge-nußmitteln auch Geldbeträge in die Hände fielen. In Niederseelbach ist vor einigen Tagen ein Mann sogar am hellen Tage in ein Haus eingedrungen und hat einen größeren Geldbetrag geraubt. Die Frau, die krank im Bette lag, war mit einem kleinen Kinde allein zu Hause. Eine Person, die sich schon einige Tage in verdächtiger Weise in Niedernhausen herumtrieb, wurde auf dem Wege von Königshofen nach Seelbach festgenommen; ob man es hier mit dem eigentlichen Täter oder einem Beteiligten zu tun hat, sieht noch nicht fest. — Unter den Austausch-Gefangenen aus Frankreich, die jetzt in Karlsruhe untergebracht sind, befindet sich auch der Reservist Wilhelm Menke von hier, der am Fuße schwer verwundet war. — In diesem Jahre war seither die Zahl der Kurzfernden hier recht befriedigend und jetzt in der Zeit der Ferien sind alle Kurhäuser besetzt. Der Touristenverkehr dagegen ist mäßig, was bei den heutigen Verhält-nissen ja auch nicht anders möglich ist.

Aus Nah und fern.

Bom Main, 17. Juli. Die Frühkartoffeln liefern recht schöne ausgewachsene und wohl-schmeckende Knollen. Infolge der Trockenheit haben sie aber nicht übermäßig angelegt und stiers trägt der Stock nur 3-4 Knollen.

Wiesbaden, 15. Juli. Bei der gestern statt-gefundenen gerichtlichen Versteigerung des Grund-stücks Wilhelmstr. 44, das feldgerichtlich zu

100 000 Mark taxiert und mit 110 000 Mark zur Grundsteuer veranlagt ist, wurde nur ein Höchst-gebot von 48 000 Mark abgegeben.

Mülheim (Ruhr), 16. Juli. Der Industrielle Josef Thyssen, ein Bruder des Großindustriellen August Thyssen, geriet heute Nacht in den Fabrik-anlagen zwischen zwei Eisenbahnwagen. Die Buffer drückten ihm den Brustkorb ein, so daß der Tod eintrat.

Genf, 18. Juli. (Str. Frst.) Das Kriegs-gericht in Marseille verurteilte den dort lange Jahre ansässigen Deutschen Hermann Hochel von der Ham-burger Union Sulfur Company, der rechtzeitig Frank-reich vor Kriegsausbruch mit seiner Familie verlassen hatte, in contumaciam zum Tode. Hochel war wegen Spionage angeklagt.

Letzte Nachrichten.

Das tapfere Gardekorps am Bug-Abchnitt.

Berlin, 19. Juli. Der Kriegsberichterstatler des „Berl. Tgbl.“ Dammert, meldet seinem Blatte aus dem R. und A. Kriegspressequartier vom 18. Juli: An dem neuen kräftigen Vorstoß am Bug-abschnitt hat das Gardekorps hervorragenden An-teil. Am 16. Juli wurde die Offensive begonnen. Starke besetzte russische Stellungen auf bewaldeten Anhöhen waren nach wirksamer Artillerievorbe-ereitung mit geringen eigenen Verlusten in wenigen Stunden von Feinde gesäubert. Am 17. Juli wurde Krasnoftaw in erbitterten Gefechten im Sturm genommen und der Gegner von den nörd-lich dieses Einschnitts gelegenen kunstvoll ver-schanzten Anhöhen vertrieben. Damit ist die wich-tige Eisenbahnlinie Lublin-Cholm gefährdet. Der in glänzender Stimmung kraftvoll vorgetragene Angriff bedrohte auch die anschließende Front des Feindes und ergab reiche Beute. Allein am ersten Tage 3000 Gefangene und zahlreiche Maschinengewehre. Die Franzosen nahmen 902, die Au-gustaner 602 Russen gefangen.

Anarchie in Moskau.

Budapest, 19. Juli. (T. T.) „Pesti Naplo“ meldet aus Moskau, dort herrsche Anarchie. Eine gewaltige Militärmacht hat stets Bereitschaft. Die revolutionären Komitees richten an die 17jährigen Aufzuse, der Einberufung zu den Fahnen nicht Folge zu leisten. In den revolutionären Prokla-mationen heißt es weiter, daß die Sache Rußlands verloren sei. Die russische Armee habe in den Monaten Mai und Juni 1/2 Millionen Mann verloren; es gibt keine Offiziere mehr, zudem werden die russischen Armeen auf besonderen Befehl an-gewiesen, mit der Munition zu sparen.

Hestige Kämpfe bei Struj.

Budapest, 19. Juli. (T. T.) „Pesti Hirlap“ meldet aus Struj, an der Front der deutschen Südost-Armee dauern die heftigen Kämpfe an. Ein deutscher Minenwerfer zerstörte feindliche russische Stellungen. (Tsch. Tsgztg.)

Die Lage in Südwales.

London, 19. Juli. (T. T.) In Südwales hat sich, nach in Rom und Mailand vorliegenden Nachrichten, die Lage verschlimmert. Die Arbeiter fordern nicht nur eine Lohnerhöhung von 20 Proz., sondern auch die Aufhebung des Munitionsgesetzes für Südwales. Nach dem „Secolo“ nehmen die Arbeiter durch ihre Haltung eine ungeheure Ver-antwortung auf sich, da bei nicht sofortiger Wieder-aufnahme der Arbeit eine Anzahl Munitions-fabriken innerhalb acht Tagen zur Einstellung der Arbeit gezwungen sein würden. (Lok.-Anz.)



--- trinken unmöglich ---

denn alle aus Roggen herge-stellten Getreidekaffees sind nicht mehr zu haben. Ge-treidekaffees aus Gerste sind sehr im Preise gestiegen. Da wäre guter Rat teuer, wenn der „Kriegs-Kornfrank“ nicht wäre. Er schmeckt vorzüg-lich, hat eine schöne Farbe; er ist sehr ausgiebig und des-halb billig. Ganzes Paket 50 Pfg., halbes Paket 26 Pfg.

Schönheit

verleiht ein zartes reines Gesicht, rosiges, jugendliches Aussehen und ein blondes schöner Teint. — Alles dies erzeugt die echte

Steckenpferd-Seife

(die beste Lilienmilchseife), von Bergmann & Co., Radebeul, 2 Stück 50 Pfg. Ferner macht der Cream „Dada“ (Lilienmilch-Cream) rote und spröde Haut weiß und sammetweich. Tube 50 Pfg.

Großes Hauptquartier, 19. Juli.
(W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

In der Gegend von Souchez war nach verhältnismäßig ruhigem Verlauf des Tages die Gefechtsstätigkeit nachts lebhaft. Ein französischer Angriff auf Souchez wurde abgeschlagen. Angriffsversuche südlich davon wurden durch unser Feuer verhindert. Auf der Front zwischen der Oise und den Argonnen vielfach lebhaftes Artillerie- und Minenkämpfe.

Im Argonnerwalde schwache Angriffsversuche des Gegners ohne Bedeutung. Auf den Maashöhen, südwestlich Les Eparges und der Tranchée wurde mit wechselndem Erfolge weiter gekämpft. Unsere Truppen hielten kleine örtliche Vorteile, die am 17. ds. Mts. errungen wurden, ein. Wir nahmen 3 Offiziere und 310 Mann gefangen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Deutsche Truppen nahmen Luckom und Schiurt. Windau wurde besetzt. In der Befolgung des bei Alt-Auz geschlagenen Gegners erreichten wir gestern die Gegend von Hofzumberge. Westlich von Mitau hielt der Gegner seine vorbereitete Stellungen. Ostlich von Cobelanj und Rurschany wird gekämpft.

Zwischen Bissa und Sokwa räumten die Russen ihre mehrfach von uns durchbrochenen Stellungen und zogen auf den Narew. Hier fechtende deutsche Reserve- und Landwehr-Truppen haben in den letzten Tagen in dem jeden feindlichen Widerstand begünstigenden Wald- und Sumpfgelände hervorragendes geleistet.

Die Armee des Generals von Gallwitz drang weiter vor, sie steht jetzt mit allen Teilen an der Narew-Linie. Südöstlich Ostrolenka-Nowogeorgiesk, wo die Russen nicht in ihren Befestigungs- und Brückenkopfstellungen Schutz fanden, sind sie bereits über den Narew zurückgewiesen.

Die Zahl der Gefangenen hat sich auf 101 Offiziere und 28.760 Mann erhöht.

Auch in Polen zwischen Weichsel und Pilika blieben die Russen im Abzug nach Osten.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Der am 17. Juli in der Gegend nordöstlich von Siemno von der Armee des Generalobersten von Boyrsch geschlagene Feind versuchte in seinen vorbereiteten Stellungen hinter dem Izanka-Abschnitt die Verfolgung zum Stehen zu bringen. Die feindlichen Vorstellungen bei Ciepilow wurden von der tapferen schlesischen Landwehr bereits im Laufe des gestrigen Nachmittags gestürzt. Derselben Truppen sind in der Nacht in die dahinter liegende feindliche Hauptstellung eingedrungen. Ebenso beginnt die feindliche Linie bei Kasamow und Baranow zu wanken. Die Entscheidung steht bevor.

Zwischen oberer Weichsel und Bug-Abschnitt dauerte der Kampf der unter dem Oberbefehl des Generalfeldmarschalls von Mackensen stehenden verbündeten Armeen den ganzen Tag über in unverminderter Heftigkeit an.

An der Durchbruchsstelle bei Pilaszkowice-Krasnostaw machten die Russen die verzweifeltsten Anstrengungen, die Niederlage abzuwenden. Eine ihrer Gardedivisionen wurde frisch in den Kampf geworfen und von unseren Truppen geschlagen. Weiter östlich bis in die Gegend von Grabowicz erzwangen österreichisch-ungarische und deutsche Truppen den Uebergang über die Polica. Bei und nördlich Sokal drangen österreichisch-ungarische Truppen über den Bug vor. Unter dem Zwange dieser Erfolge ist der Feind in der Nacht auf der ganzen Front zwischen Weichsel und Bug zurückgegangen.

Nur an der Durchbruchsstelle westlich von Krasnostaw versuchte er noch Widerstand zu bieten. Die Russen haben eine schwere Niederlage erlitten. Die deutschen Truppen und das unter Befehl des Feldmarschalleutnants von Arz stehende Korps haben allein vom 16. bis 18. Juli 16.250 Gefangene gemacht und 23 Maschinengewehre erbeutet. Nach gefundenen schriftlichen Befehlen war die feindliche Heeresleitung entschlossen, ohne jede Rücksicht auf Verluste die nun von uns eroberten Stellungen bis zum äußersten zu halten.

Oberste Heeresleitung.

Stadtkasse Idstein.

Die am 1. Juli fällig gewordenen Holzsteigelder für 1915, sowie das Realschulgeld für das Sommerhalbjahr werden hiermit zur Zahlung angefordert.

Der Stadtrechner.

NB. Die bei der Stadtkasse sich noch befindenden Holzverabsolgetzettel sind umgehend einzulösen.

Jagdverpachtung.

Vorzügliche, sehr geschonte Hirsch- und Rehwildjagd sofort zu verpachten.

Heftrich, 16. Juli 1915.

Der Bürgermeister:

Hartmann, Jagdvorsteher.



Stadt Karten.

Die Verlobung ihrer Tochter Felicitas mit Herrn Dr. iur. Alexander Spengler, 3. Zt. Kriegsdolmetscher bei der 8. mob. Et. Komm. der 4. Armee, zeigen an

Dr. med. F. Klein,

prakt. Arzt, 3. Zt. Chefarzt d. Res. Feld-Lazarett 102 und Frau Else, geb. Richter.

Idstein, Juli 1915.

Stadt Karten!

Leone Hoffmann

Alfred Grün

Lehrer

Verlobte.

Idstein, im Juli 1915.

Todes-Anzeige.

Hiermit die traurige Nachricht, daß mein innigstgeliebter Gatte, unser treubesorgter Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Fritz Nau

Messerschmiedmeister

im vollendeten 61. Lebensjahre sanft entschlafen ist.

Idstein, den 17. Juli 1915.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Familie Nau.

Die Beerdigung findet Dienstag, nachmittags 4 Uhr, statt.

Kriegsfürsorge.

Die Reichsunterstützung der Familien der zum Kriegsdienst Einberufenen für den Monat Juli wird nächsten Mittwoch vormittags von 8 bis 12 Uhr bei der Stadtkasse ausgezahlt.

Idstein, den 19. Juli 1915.

Der Bürgermeister: Leichtfuß.

Brotkartenausgabe.

Für die Kirch- und Löhergasse hat Herr Gendarmerie-Wachtmeister a. D. Voigt die Ausgabestelle übernommen.

Idstein, den 19. Juli 1915.

Die Polizeiverwaltung:
Leichtfuß, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Es wird wiederholt zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß der Besitzer eines Hundes, der in einem fremden Jagdbezirk jagdbare Tiere verfolgt, nach dem Nassauischen Gesetz vom 6. 1. 60 bestraft wird.

Idstein, den 19. Juli 1915.

Die Polizeiverwaltung:
Leichtfuß, Bürgermeister.

Bis auf Weiteres werden noch

tüchtige Arbeiter

für dauernde Beschäftigung bei gutem Lohn eingestellt.

Krumhofsche Grubenverwaltung
Heftrich.

Gefunden: Ein Fahrrad.
Bürgermeisteramt Idstein.

Wohnung von 3-4 Zimmer mit allem Zubehör auf Oktober zu vermieten. Näheres Idstein, Bahnhofstr. 32 parterre.

Zum Freitag eintreffend

empfehle:

Kabliau zum Backfische, das Pld. 46 Pl. 32 Adolph Witt, Idstein.

Bersprecher Nr. 48.

Erntestricke, Fruchtreife

sowie

Einkochapparate u. Gläser

liefern billigst

Eich & Maus, Idstein.

Schreibtisch mit 2teiligem Schränkchen, 100 cm hoch und schmaler Büchnerschrank für M 40.-; ferner Frack und Weste M 20.- zu verkaufen bei Wagner, Poststraße 2 in Eppstein i. T.

4 Aecker Korn

auf dem Halm zu verkaufen. Adolf Schaar Wwe., Idstein.

Kriegsbetstunde

Mittwoch, den 21. Juli 1915, abends 8 Uhr. in der evangelischen Kirche zu Idstein.

Pfarrer Moser.

Gemeindegesang: Lied Nr. 30 Vers 1-3. Gebet.

Orgelspiel. Schriftverlesung.

Gemeindegesang: Lied Nr. 290, Vers 1-2. Schriftverlesung.

Gemeindegesang: Lied: Nr. 82 Vers 9. Gebet für unsere Soldaten im Felde.

Orgelspiel. Gebet für die Hinterbliebenen der im Kampfe Gefallenen.

Gemeindegesang: Lied Nr. 82, Vers 9. Vater Unser.

Gemeindegesang: Lied Nr. 11, Vers 9. Segen.